



Vor Ort

fördern und fordern





Begabungen früh erkennen

Entwicklungen unterstützen und Stärken aufgreifen

Tatsache ist, dass begabte Kinder oft bereits im Kindergarten lesen, schreiben und rechnen können. Diese Kinder zeichnen sich häufig durch eine geschärfte visuelle und auditive Wahrnehmung aus, sie verfügen über ausgeprägte feinmotorische Fähigkeiten, über ein gutes Gedächtnis, über Abstraktionsvermögen und stellen sich gerne den Herausforderungen des kognitiven Denkens. Die Eltern sind dabei oft verunsichert, da ihnen Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Kindern fehlen und sie sich oft scheuen, über die Fähigkeiten ihrer Kinder zu sprechen.

Kinder mit besonderen Begabungen, die ihren Altersgenossen in einem oder mehreren Bereichen weit voraus sind, begegnen den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens immer wieder. Den Pädagoginnen kommt in diesen Situationen eine wichtige Aufgabe zu, damit die Fähigkeiten dieser Kinder erkannt, Schwächen begleitet und Stärken unterstützt werden. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, emotionaler und sozialer Kompetenz ist das Ziel. Siglinde Doblander, zuständig für Begabungs- und Begabtenförderung an der Dienststelle für Unterstützung und Beratung, hat mit der Kindergärtnerin Claudia Pichler vom Kindergarten Andrian über ein besonders begabtes Mädchen, mit dem sie vor einigen Jahren gearbeitet hatte, gesprochen.

Wie sind Sie auf die herausragenden Fähigkeiten dieses Kindes aufmerksam geworden?

Claudia Pichler: Eines Tages hörte ich Anna (Name geändert) in der Kuschelecke unseres Gruppenraumes eine spannende Geschichte erzählen. Bei näherem Hinschauen sah ich, dass das Mädchen ein Buch in der Hand hielt und daraus fließend und gut artikuliert vorlas. Ich war erstaunt. Anna war fünf Jahre alt und einige Monate vorher in den Kindergarten eingetreten. Das Mädchen war mir in der Gruppe aufgefallen, da es sich sicher und gewandt ausdrückte und gerne Geschichten erfand, die es strukturiert und mit treffender Wortwahl, die weit über den Wortschatz gleichaltriger Kinder hinausging, wiedergab. Anna stellte gerne viele Fragen und blühte in Gesprächen und Diskussionen mit Erwachsenen auf, dabei forderte sie vom Gesprächspartner absolute Aufmerksamkeit und sichere Antworten. Mit großem Interesse führte sie eine Liste mit den Geburtstagen der Kinder im Jahreslauf und berechnete

bei Nachfrage schnell, wie viele Monate es bis zum besagten Termin noch dauern sollte.

Haben die Eltern von diesen Begabungen ihrer Tochter gewusst?

Claudia Pichler: Als ich meine Beobachtungen der Mutter des Kindes weitergab, reagierte diese zunächst mit Verunsicherung. Es schien mir, als bemühte sie sich die Fähigkeiten des Mädchens fast zu rechtfertigen. Neben der Freude über die Fähigkeiten ihrer Tochter, konnte ich bei ihr Unsicherheit und Hilflosigkeit spüren. Mehr Sicherheit im Umgang mit dem begabten Mädchen erlangte die Mutter, als sie beobachtete, dass das Kind, ausgehend von ihren Interessen gefördert, aber auch in ihren Unsicherheiten unterstützt wurde. Ich stellte der Mutter Informationsmaterial zum Thema der besonderen Begabung zur Verfügung und unterstützte sie auf dem Weg dahin, einzusehen, dass die Besonderheit ihrer Tochter als ein Geschenk zu sehen war.

Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um das Mädchen ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern?

Claudia Pichler: Die angereicherten Spiel- und Lernangebote, die meine Kolleginnen und ich den Kindern zur Verfügung stellten, waren für mehrere Kinder eine Bereicherung. So richteten wir im Kindergarten eine Schreibwerkstatt ein, in welcher Anna und interessierte Kinder auf einer alten Schreibmaschine mit Buchstaben experimentieren und am Computer erste Wörter und Sätze schreiben konnten. In regelmäßigen Bibliotheksbesuchen und wann immer es Gelegenheit dazu hatte, las das Mädchen aus Büchern vor. Als waches, interessiertes Kind beobachtete, argumentierte und beteiligte sich Anna gerne aktiv am Gruppengeschehen, brauchte und genoss aber auch die Rückzugsmöglichkeiten, die wir im Gruppenraum eingerichtet hatten.

Ein besonderes Anliegen war es uns, dem Mädchen Anerkennung zukommen zu lassen, es aber nicht nur in seinen Stärken zu fördern, sondern neue Interessen zu wecken und sie auch auf persönlicher Ebene in den Bereichen zu unterstützen, in welchen sie sich noch nicht so sicher fühlte. So konnte Anna besonders in der Bewegungsbaustelle viele neue Erfahrungen sammeln und durch Lob und Bestärkung ihre motorische Zurückgezogenheit überwinden.

Interview: **Siglinde Doblander**, Begabungs- und Begabtenförderung

Nicht für alle das Gleiche

Drei Projekte zur Begabungsförderung

„Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste“. Nach diesem Motto wird an vielen Südtiroler Schulen gelehrt und gelernt. Die Förderangebote sind vielfältig und breit gestreut und umfassen die verschiedenen Begabungen, Interessen, Lern- und Ausdrucksstile. Das zeigen auch die drei folgenden Beispielprojekte zur Begabungs- und Begabtenförderung.

Grundschule Goldrain: Mut zur Leistung

Freiarbeit und Leistungsmut sind an der Grundschule Goldrain die Grundlage für Begabungsförderung. Was bedeutet das? Der gesamte Unterricht inklusive Italienisch, Englisch und Religion wird durch die Freiarbeit strukturiert. Jedes Kind führt in Eigenverantwortung einen Lernplan mit vorgegebenen und selbst gewählten Aktivitäten. Durch aktiv entdeckendes Lernen und durch die Arbeit an eigenen Fragestellungen geht das Kind seinen eigenen Lernweg und entwickelt Problemlösungsstrategien. Leistungsmut ist wichtig in unserer schulischen Arbeit: Vorhaben umsetzen, durchhalten, Ziele erreichen und der Erwerb von fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Dies befähigt

das Kind zu einem selbsttätigen Lernen, wobei die Freude am Lernen erhalten bleiben soll. Die Kinder lernen in einer altersgemischten Stammgruppe von und miteinander.

Die Schulfest findet zum Abschluss der Woche statt. Sie wird von den Kindern selbstständig und in Eigenverantwortung geplant, moderiert und gestaltet. Neben schulischen Ergebnissen werden auch Aktivitäten, die den Begabungen der Kinder entsprechen, vorgestellt. Beispiele dafür sind die Schulband, selbst erarbeitete Choreografien, Zaubertricks, Vorstellen verschiedener Sportarten, Spielen unterschiedlichster Musikinstrumente usw. Die Gestaltung der Lernlandschaften, die in Fachräume für Mathematik, Sprache, Geschichte/Geografie/Naturwissenschaften, Kunst und Sprachen organisiert sind, ermöglicht den Kindern selbsttätiges und forschendes Lernen.

Unter www.blick.it/angebote/reformpaedagogik/rpg3000.htm ist die Begabungsförderung, wie sie an der Grundschule Goldrain stattfindet, ausführlich beschrieben.

Marion Wellenzohn

Lehrerin in der Grundschule Goldrain



Es ist wichtig, dass jedes Kind seinen eigenen Lernweg gehen kann.



Neugierig sein, forschen, entdecken und sich am Lernen freuen ...



Schulsprengel Deutschnofen: Begabungen länderübergreifend fördern

„Begabungen erkennen und fördern“ heißt das europäische Comenius-Projekt, an dem der Schulsprengel Deutschnofen ebenso teilnimmt wie die Grundschule Südost in Günzburg (Deutschland) und die Hauptschulen Höchst und Hittisau (beide Österreich). Ziel des Projektes ist es, die unterschiedlichen Begabungen der Kinder zu erkennen und zu fördern. Schul- und Unterrichtsbesuche in den Partnerschulen helfen, den eigenen Blickwinkel zu vergrößern und die Schülerinnen und Schüler noch stärker individuell zu betreuen. Ein erstes Treffen fand bereits in Günzburg statt. Das Ergebnis: Die Schülerinnen und Schüler sollen so gefördert werden, dass ihre spezifische Leistungsfähigkeit optimal zur Entfaltung kommt – nach dem Motto: Nicht Gleichbehandlung, sondern individuelle Förderung ermöglicht Chancengleichheit in der Schule. Dazu müssen sie im Unterricht die Möglichkeit erhalten, mit den Unterrichtsinhalten selbst in Kontakt zu kommen, Dinge selbst auszuprobieren, selbst tätig zu werden.

Der Schulsprengel Deutschnofen bietet im laufenden Schuljahr mehrere Projekte zur Auswahl, die der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Schon seit Schulbeginn bereitet die Schulgemeinschaft die Aufführung eines Musicals vor. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler im sozialen, handwerklichen, mathematischen, sportlichen, musischen und kreativen Bereich begleitet und bewusst gefördert.

Ein weiteres Projekt kam auf Anregung des Schulsprengels Jenseits zustande und hat die Alpensagen zum Inhalt. Hier lernen die Kinder, ihre Fantasie auf teils reale Orte abzustimmen. Sie bearbeiten Texte, fassen sie in drei Sprachen (Deutsch, Italienisch, Englisch) zusammen, spielen Musik dazu und stellen die Sagen szenisch dar. Alpensagen ist inzwischen zu einem länderübergreifendem Projekt geworden: Die Partnerschulen in Österreich und Deutschland tragen es mit. Die Arbeiten werden längs des Europäischen Fernwanderwegs E5 ausgestellt und können von den Wanderern bestaunt werden.

Claudia Grumer Prader

Lehrerin in der Mittelschule Deutschnofen

Humanistisches Gymnasium Bozen: Eine Reise für die Besten

Im Rahmen einer Förderung aller Begabungen und Interessen sollte eine Schulgemeinschaft auch besonders begabte und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler belohnen. Wir haben uns daher in der Französisch-Fachgruppe des Humanistischen Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ im letzten Frühjahr dazu entschlossen, speziell für solche Schülerinnen und Schüler ein attraktives Angebot zu erarbeiten: eine Reise nach Frankreich für die jeweils Besten ihrer Klasse, und zwar aller 3., 4. und 5. Klassen der Neusprachlichen Fachrichtung.

Nominiert wurden die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den jeweiligen Fachlehrpersonen, wobei sowohl die erzielte Leistung als auch Lernbereitschaft, Einsatz und Mitarbeit berücksichtigt wurden.

Für die dreizehn Schülerinnen, die schließlich zur Reise nach Straßburg und Umgebung eingeladen wurden, stellte diese einerseits eine Anerkennung und Würdigung ihres bisherigen Werdegangs im Fach Französisch dar, andererseits auch eine Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Den Höhepunkt der Reise, die Anfang Oktober stattfand, bildete der Besuch des Europaparlaments. Dabei konnte die Gruppe eine Plenarsitzung des Parlaments verfolgen, darunter Reden des Kommissionspräsidenten Manuel Barroso und des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy. Sehr lehrreich waren die Gespräche mit verschiedenen Abgeordneten zum Europäischen Parlament. Weiters standen eine Besichtigung des historischen Straßburger Stadtzentrums sowie des ehemaligen Konzentrationslagers Struthof auf dem Programm.

Helga Frick Mascotti, Antoinette Schaack Pittschieler

Lehrerinnen im Humanistischen Gymnasium, Bozen

Weil man viel lernen kann

Tag des Lernens an der Handelsoberschule „Franz Kafka“

Das Lernen erlernt man nicht an einem einzigen Tag im Schuljahr und auch nicht erst in der Oberschule. Auf ihrem Bildungsweg über die Grund- und Mittelschule haben die Schülerinnen und Schüler bereits individuelle Lernstrategien entwickelt. Im Prozess des lebenslangen Lernens entwickeln wir unsere Lernkompetenzen von Altersstufe zu Altersstufe den neuen Herausforderungen entsprechend ständig weiter. Mit dem Tag des Lernens am 7. Februar 2009 setzten Schulleitung und Klassenräte der Handelsoberschule „Franz Kafka“ in Meran ein Zeichen: Sie stellten die Bedeutung des individuellen lebenslangen Lernens und der Lernbegleitung in den Mittelpunkt.

Die Lernberatung durch qualifizierte Lehrkräfte in jedem Klassenrat wurde im heurigen Schuljahr für alle ersten Klassen verbindlich in unserem Tätigkeitsplan festgeschrieben. Lernberatung erstreckt sich fallweise und situationsbezogen über das ganze Schuljahr. Auf begabte Schülerinnen und Schüler zielt sie gleichermaßen ab wie auf jene mit Lerndefiziten. Sie bildet das Rückgrat für einen wirkungsvollen Förderunterricht und für ein differenziertes, schülergerechtes Arbeiten in den Klassen. Am Tag des Lernens wurde der Schulstundenplan für alle ersten Klassen aufgelöst und alles konzentrierte sich auf die Thematik des Lernens. Ausgangspunkt für das Abenteuer Lernen war an diesem Tag das selbst regulierte Lernen (SRL). Die Lehrpersonen, die den SRL-Lehrgang besucht hatten oder ihn im heurigen Schuljahr besuchen, führten die Schülerinnen und Schüler in der ersten Stunde in die Software „iLearn4Fun“ ein. Mit dieser Computersimulation konnten die Jugendlichen ihr Lernverhalten testen. Das Lernspiel in der zweiten Stunde war sehr motivierend und spannend: Während jeder Lernphase gab das Computerprogramm jeder Lernerin, jedem Lerner spezifische Rückmeldungen zur persönlichen Lernmethode und nützliche Tipps für effizienteres Lernen. In der dritten Stunde reflektierten sie die elektronische Auswertung des individuellen Lernverhaltens, unterstützt von den SRL-Expertinnen unserer Schule. Anschließend wählten die Schülerinnen und Schüler zielorien-

tiert und auf ihre persönliche Rückmeldung abgestimmt drei Lernstationen für die vierte und fünfte Stunde aus. Es standen folgende Stationen zu jeweils dreißig Minuten zur Auswahl: Lernen mit Struktur, Memotechnik, Gut geplant ist halb gelernt, Selbstkontrolle beim Lernen, Tipps für die übersichtliche Gestaltung eines Referats, Konzentrationsübungen. Alle Lernstationen kamen gut an und auch die Lehrpersonen, die die einzelnen Stationen leiteten, waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Renate Latschrauner

Direktorin an der Handelsoberschule „Franz Kafka“, Meran

Die Schülerinnen und Schüler zum Tag des Lernens:

- „Ich finde, dass der Tag des Lernens eine gute Idee und für uns alle eine Bereicherung war. Man könnte öfter so einen Tag machen.“

Maria Hillebrand

- „Ich würde diesen Tag wiederholen, weil man sich mit Schülern anderer Klassen trifft und weil man neue Arten zum Lernen lernt. Ich empfehle diesen Tag weiter.“

Florian Albrecht

- „Ich finde, dieser Tag war sehr gut organisiert und alle Lehrer haben sich wirklich angestrengt. Ich habe wieder Neues erfahren, was mir beim Lernen hilft.“

Maria Klotzner

- „Mir hat der Tag des Lernens gut gefallen, weil man neue Methoden zum Lernen kennengelernt hat. Ich habe mir auch vorgenommen, die Lernmethoden im zweiten Semester anzuwenden.“

Fabian Tribus

- „Der Tag des Lernens sollte das nächste Mal so organisiert sein, dass jeder Schüler alle Stationen besuchen kann.“

Melanie Mittelberger

- „Ich würde so etwas öfters machen, weil man viel lernen kann und weil es Spaß macht.“

Alexandra Staffler



Mit vollem Einsatz

Wettbewerbe aus der Sicht der Teilnehmenden

Begabungen wollen stimuliert werden, um sich entfalten zu können. Wettbewerbe und Olympiaden bieten Schülerinnen und Schülern eine gute Gelegenheit, sich mit anderen zu treffen und zu messen. INFO hat Stimmen von Teilnehmenden an Wettbewerben und Olympiaden eingeholt.

Für mich stand bei der Teilnahme an einer Chemie-Olympiade nie das Gewinnen, sondern das Dabeisein im Vordergrund. Es mag schön sein, unter den Erstplatzierten zu sein, aber für mich war es nie das, was zählte. Das Besondere war der Kontakt mit meinen Mitbewerberinnen und Mitbewerbern; das gemeinsame Vorbereiten, die Gelegenheit, mit Gleichgesinnten Freundschaft zu schließen. So gingen aus meiner Olympiadenzeit Bekanntschaften hervor, die bis heute aktuell sind. Dass ich nicht unerfolgreich war, ist ein anderes Kapitel.

Danny Müller, *Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“, Meran*

Angespannt warteten wir auf den Text. „Welche Stelle würde wohl kommen?“ Die Jury hatte ihre Wahl aus Lukrez' Werk dem regnerischen Tag angepasst. Zwar waren die Verse nicht allzu schwer, aber die Zeit war sehr knapp; sie verging wie im Fluge. Im letzten Augenblick konnte ich die Interpretationsfragen stichwortartig beantworten; Abgabe. Der Latein-Fremdsprachenwettbewerb hat mich motiviert, mich mit einem weniger bekannten römischen Autor auseinanderzusetzen. Solche Wettbewerbe spornen an, sich selbstständig mit einer Sprache zu beschäftigen, hinterher fühlt man sich ihr viel näher als zuvor.

Elisa Viale, *Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“, Meran*

Plutarch – wahrlich kein leicht zu übersetzendes Griechisch! Am Fremdsprachenwettbewerb hatte ich als Viertklässlerin aus Begeisterung für die Sprache teilgenommen. Ich war sehr überrascht, den Text problemlos und schnell bewältigen zu können. Es machte richtig Spaß! Weniger erfreulich war der zweite Teil der Arbeit: unter Interpretationsaufgaben hatte ich Fragen zum Textverständnis erwartet, nicht Literaturgeschichtswissen. Trotzdem war ich zufrieden mit der Platzierung, hatten doch die meisten anderen ein Jahr länger Griechisch gelernt. Es war eine schöne Erfahrung. Solche Wettbewerbe sind eine sinnvolle

Möglichkeit der Begabungsförderung.

Veronika Graf, *Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“, Meran*

Gemeinsam mit anderen Mädchen haben wir im Rahmen der Sommerakademie 2008 beim Theaterworkshop Sketches zum Thema „Life in Britain“ erarbeitet und beim Abschluss aufgeführt. Im Workshop haben wir uns mit den englischen Lebensgewohnheiten auseinandergesetzt, gemeinsam um fünf Uhr Tee getrunken, Tanzszenen einstudiert und den Wortschatz erweitert. Dies war sehr lehrreich, nun bin ich sicherer im Umgang mit dieser Sprache. Auf die Begabtenförderung haben mich meine Eltern aufmerksam gemacht, meine Englischprofessorin hat die Bewerbung unterstützt.

Valentina Vegni, *Franziskanergymnasium Bozen*

An unserer Schule wird schon seit Jahren als Vorbereitung auf das Politikquiz im Wahlpflichtfach Politische Bildung angeboten; mehrere aus unserer Klasse haben dieses Angebot gewählt. Wir drei haben uns schon früher für Politik interessiert: schauen oft mit unseren Eltern die Nachrichten, reden mit ihnen über Politik und lesen öfters Tageszeitungen. Im Wahlfach wurden wir sehr gut vorbereitet, weshalb wir es geschafft haben, als Vertretung unserer Schule am Quiz auf Landesebene mitzumachen. Dies ist für uns eine neue sehr bereichernde Erfahrung, weil wir zuvor noch nie bei einem solchen Wettbewerb dabei waren.

Kerstin Borghi, Lisa Pöder, Jakob Raffener, *SSP Schlanders*

In der ersten Klasse Oberschule habe ich erstmals vom Politikquiz gehört. Seit der zweiten Klasse habe ich mich jedes Jahr für die Landesmeisterschaft qualifiziert. Die Teilnahme bringt einige Vorteile: bei gutem Abschneiden gewinnt man Ansehen in der eigenen Schule – auch für die Schule – sowie bei den Professoren. Ebenso ist gutes Allgemeinwissen von großem Vorteil: immer wieder weisen Professoren darauf hin, dass es bei der Matura vorteilhaft sei. Auch bei der Jobsuche ist es hilfreich: das habe ich beim Betriebspraktikum gemerkt.

Lorenz Mayr, *Handelsoberschule „Heinrich Kunter“, Bozen*

Zusammengestellt von **Elisabeth Mairhofer**, *INFO-Redaktion*